

Arbeit und Reichtum

Aus gegebenem Anlass eine etwas andere

Einführung in die Kritik der politischen Ökonomie des Kapitalismus

Es ist ungerecht, die Montagsdemonstranten als die „Jammerlappen der Nation“ abzustempeln. Gejammert wird allenthalben. Unzufriedenheit stellt sich nicht nur bei jenen ein, die gegen Hartz IV protestieren und **Arbeit** fordern. Ebenso unzufrieden sind Unternehmer, denen **Arbeit zu teuer** ist, die über **Absatzschwierigkeiten** klagen, weil sie nicht wissen, wie sie ihre Produkte loswerden sollen, und auf **Insolvenzen** von Betrieben verweisen, die sich in der **Konkurrenz** auf dem **Markt** nicht mehr behaupten können. Die Gewerkschaften beschwerten sich über Angriffe auf den geliebten **Sozialstaat**, den sie doch zur Lösung der sozialen Frage **erkämpft** haben, sehen die **Tarifautonomie** gefährdet und möchten die Unternehmer davon überzeugen, dass weitere Lohnsenkungen der **Kaufkraft** schaden. Aber auch die Regierung stöhnt, weil **Wachstum** ausbleibt, weil nur ihre Schulden wachsen, die Gesellschaft sich in eine **Freizeitgesellschaft** zu verwandeln droht und die Bürger einfach zu wenig **konsumieren**. Eigentlich findet sich auch bei den *Säulen dieser Gesellschaft* überhaupt nur Unzufriedenheit und Wehklagen.

*

Beschwichtigende Töne hört man überraschenderweise nur von *Kritikern der Marktwirtschaft*. Die gehen mit der Parole hausieren, dass alles gar nicht so schlimm sei, dass sich alles zum Guten wenden ließe, denn, sagt Attac, **Reichtum ist genug da!**

*

Irgendwie steht die Welt da auf dem Kopf. Grund genug, sich einmal etwas genauer mit diesen Beschwerden, aber auch mit der Beschwichtigung zu befassen. Es stellen sich nämlich einige Fragen: Wieso erklären Menschen Arbeit zu einem *Bedürfnis*? Sollten sie nicht froh darüber sein, dass sie von Arbeit *befreit* sind? Warum kritisieren Unternehmer an Arbeit den *Preis*? Kommt es bei Arbeit nicht auf *Zweckmäßigkeit*, *Qualität* und auf *Bequemlichkeit* bei ihrer Verrichtung an? Was sind eigentlich die *Schwierigkeiten* beim Absatz von lauter prächtigen Gebrauchsartikeln? Wieso gilt ausgerechnet *zuviel Reichtum* als *Mangel*?

Ist die Menschheit *übersättigt*, wird sie vom Überfluss belästigt? Irgendwie kann das die Sache nicht ganz treffen, wenn zugleich Betriebsschließungen *beklagt* werden. Was hat es mit dem Wachstum auf sich, das besonders dem Staat so *fehlt* und das immer nur *mehr* werden soll? Wieso fehlt es überhaupt, wenn Unternehmer nicht einmal wissen, wohin mit dem ganzen produzierten Krempel? Oder kann man vielleicht einmal erfahren, *was da nicht* wächst, und warum dieses Ding namens Wachstum nichts taugt, wenn's *nicht* ständig *mehr* wird? Wieso *rühmen* sich unsere leitenden Demokraten nicht damit, die Gesellschaft zur Freizeitgesellschaft ausgebaut zu haben? Wieso ist so etwas ein *Beschwerdetitel*? Und warum findet es die Gewerkschaft umgekehrt klasse, dass die *soziale Frage* hierzulande immer noch *nicht gelöst* ist? Wieso soll der Sozialstaat ein *Ruhmesblatt* sein?

*

All das ist ziemlich verrückt, aber leider mit System!

Mehr darüber am **Dienstag, 18. Januar 2005, 19.00 Uhr**

Universität Freiburg, KG II, HS 2121

Gastreferent: Prof. Dr. Freerk Huisken, Bremen.